

Stettiner Zeitung

und

Stettiner Anzeiger.

Redaktion von R. Schu.
Druck und Verlag von R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 17.
bei D. S. T. Poppe.

Preis für Preußen mit Frauen-Zeitung
viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.,
in Stettin monatlich 7 Sgr.,
mit Botenlohn 8 Sgr.

Nr. 297.

Mittwoch, 30. Juni

1869.

Von unseren geehrten Abonnenten ist uns wiederholt der Wunsch ausgesprochen, daß die „Stettiner Zeitung“ außer den politischen und provinziellen Nachrichten auch interessante Artikel für die Frauenwelt bringen möge.

Um diesem Wunsche unserer geehrten Abonnenten nachzukommen, geben wir vom 1. Juli ab mit der „Stettiner Zeitung“ verbunden eine illustrierte Frauenzeitung

„Das Haus“

heraus. Dieselbe wird sonntäglich mit der „Stettiner Zeitung“ ausgegeben, bringt jede Woche im Mittel drei Bogen von dem Formate der „Stettiner Zeitung“, bietet in jeder Nummer zahlreiche treffliche Holzschitte über die neuesten Damen- und Kinder-Moden, Muster zu Arbeiten, Schnittbogen, Abbildungen von Hausgeräthen und neuen Erfindungen im Gebiete der weiblichen Technik und des Hauswesens, sowie von Kunstwerken, enthält Musikstücke und hübsche Gedichte, wie gute Novellen, kurz ist so reich ausgestattet, wie nur irgend der Bazar ist, der doch vierteljährlich 25 Sgr. Abonnement kostet und wird dennoch jedem Abonnenten ohne Preisverhöhung mit der „Stettiner Zeitung“ geliefert.

Auch die „Stettiner Zeitung“ selbst wird eine wesentliche Verbesserung erfahren. Die Eisenbahnzüge, welche die neuesten Nachrichten bringen, treffen seit Errichtung des Courierszuges bereits Vormittags in Stettin ein, die Nachrichten können also bei Anspannung aller Kräfte bereits am Nachmittage gebracht werden, während der größere Theil bisher bei den Stettiner Blättern bis zum Morgenblatte liegen blieb, was um 15 Stunden später ausgegeben wird. Es ist uns gelungen, diesen Uebelstand jetzt zu beseitigen. Alle Nachrichten bringen wir demnach vom 4. Juli ab bereits in dem Blatte, das Nachmittags 4 Uhr in Stettin erscheint und auf allen Posten und in allen auswärtigen Expeditionen Morgens früh um 7 Uhr ausgegeben werden kann. Die Nachrichten werden dadurch größtentheils 15 Stunden früher als bisher in die Hände unserer geehrten Abonnenten sein. Die zweimalige Ausgabe des Blattes ist dadurch ganz überflüssig geworden und wird das Blatt täglich nur einmal erscheinen.

Das Abonnement auf die „Stettiner Zeitung“ und die illustrierte Frauenzeitung „Das Haus“ beträgt zusammen auf allen Postanstalten vierteljährlich nur 1 Thlr. 5 Sgr. in Stettin monatlich nur 7 Sgr., mit Botenlohn 8 Sgr.

Deutschland.

Hannover, 28. Juni. (B. P. C.) Interessant dürfte vielleicht Vielen unserer Leser eine kleine Episode der Reise des Königs durch Hannover sein. Als der König in dem Rathhause zu Donabrid die Urkunden besichtigte und seine Bewunderung über die gute Erhaltung der Insiegel aussprach, bemerkte Bürgermeister Miquel, daß dies wohl daher komme, weil die Kaiser ihr darin verbrieftes Wort so gut gehalten, worauf der König erwiderte: „Das thue ich auch.“ Als der König im Nebenzimmer des Friedenssaales sein eigenes in Delbrud ausgeführtes Portrait bemerkte, sagte er lächelnd: „Das soll ich sein? Das graue Haar stimmt, aber weiter nichts.“ Bei der Vertheilung der Orden nach dem Galadiner im königlichen Schlosse wandte sich der König scherzend an den Bürgermeister mit den Worten: „Ihnen, Herr Oberbürgermeister, kann ich nichts geben, Sie geben mir auch nichts; Sie verweigern uns alle Steuern und verlangen immer Ersparungen, wo keine zu machen sind.“ worauf Miquel entgegnete: „Majestät, das sind Gewissenssachen.“ Der König bemerkte: „Das sagen die Herren von der Opposition immer, wenn sie kein Geld hergeben wollen.“ Als darauf der Bürgermeister-Wortführer vortrat, stellte ihn Bürgermeister Miquel mit den Worten vor: „Majestät, das ist mein Steuerverweigerer.“ — Gegenwärtig hat sich eine Anzahl sogenannter Bauernjäger in Hannover eingestellt, welche täglich die Unkundigen, namentlich Reisende, zu Opfern ihres gemeinen Gewerbes machen. So z. B. wurden vor einigen Tagen einem auf der Reise befindlichen Apotheker von dreien sich zu ihnen gesellenden Herren in betrügerischem Spiele fünfzig Thaler

abgenommen, während gleich darauf drei reisenden Würtembergern beim sogenannten Kümmeblättchen sechzig Thaler entlockt wurden. Man nimmt an, daß die Gauner von Berlin aus sich hier festgesetzt haben. — Das Programm zum nord-west-deutschen Schützenfeste in Hannover zeichnet sich durch eine ganz besondere Reichhaltigkeit aus und bietet unter Anderm auch eine Anzahl Volksbelustigungen eigener Art, als: ein Wettlaufen für Knaben und eines für Herren, welche je mit zwei Ehrenpreisen bedacht sind. Darauf folgt ein Eizetrennen, wobei der zuletzt am Ziele anlangende Eizel den Preis erhält. Hierauf kommt ein Turner-Ringkampf, welcher auch mit einem Ehrenpreis bedacht ist. Die Theilnahme an allen diesen Volksbelustigungen ist Jedem freigestellt, der sich zu theilnehmen wünscht, ebenso wie bei den verschiedenen Velociped-Wettrennen, welche gleichfalls sämmtlich mit Ehrenpreisen bedacht sind.

Nachen, 27. Juni. Zahlreich strömten zum rheinisch-westfälischen Verbands-Turnfeste schon gestern die Gäste herbei, die mit den heute früh angekommenen sich auf fast 1000 aus Rheinland und Westphalen belaufen, dazu die Turner Nachens über 400 und Belgier 130, so daß fast 1500 Turner versammelt waren. Aus Belgien waren die Vereine aus Antwerpen, Brüssel, Dilsen, d'Enghien, Gent, Lüttich, Depinhe und Berviers vertreten. Gestern fand vorab Turntag der Vertreter des Verbandes statt, wo innere Verband Angelegenheiten berathen wurden und Düsseldorf's Antrag, das Fest im Jahre 1870 dort zu halten, allgemeine Zustimmung fand. Herrliche Feststimmung brachte das eingetretene schöne Wetter. Die Stadt prangte heute in buntem, fröhlichem Schmucke und imposant war der Festzug, der sich durch die Straßen der Stadt nach dem Festplatze vor dem Albertsthor bewogte. Am Rathhause angekommen, begab sich der Zug in den herrlichen Kaiserpark, wo sich der Ober-Bürgermeister Conzen die Turner Namens der Stadt Nachen begrüßte. Das große Schauturnen war in seinen einzelnen Leistungen vorzüglich, doch ging leider diesmal der Gesamteindruck durch einige Mißgriffe in den dem großen Volksjubel gegenüber getroffenen Anordnungen verloren. Nach dem Schauturnen war Bankett. Den ersten Toast brachte Regierungspräsident v. Bardeleben auf den „Heldenkönig Wilhelm, den Schirmherrn des deutschen Vaterlandes“, aus. Nun richteten sich zahlreiche Toaste auf die Turner, die Stadt Nachen u. s. w. an. Ein schöner Einlass zeichnete dieses Fest aus. Die Behörden hatten in jeder Weise die Sache mit Freuden unterstützt und die Bürger Nachens gewetteifert, den Turnern schöne Tage in der alten Kaiserstadt zu bereiten.

Paris, 27. Juni. Im officiösen „Peuple“ liest man: „Was wir wollen, ist weder eine übermüthige, noch eine kleinmüthige Regierung, welche sich aufs thätigste mit allen Interessen des Landes beschäftigt, die aber immer bereit ist, den Degen für eine edle Sache zu ziehen. Wir wollen mit Einem Wort eine nationale Regierung, wie sie die alte Monarchie trotz ihrer Fehler, wie sie der Konvent trotz seiner Exzesse, wie sie das erste Kaiserreich trotz seiner Ueberschätzung war, und wie sie heute das zweite Kaiserreich ist. Ein großes Volk ist Vort sei Dank nicht berufen, jeden Tag zwischen seinem materiellen Wohlergehen und seiner Ehre zu wählen, aber es muß immer bereit sein, die Ehre zu wählen, und es darf keine Gelegenheit verlieren, dieses zu sagen.“

— Das „Journal des Debats“ deutet an, die officiöse Presse scheine die Armee nicht gegen äußere Feinde, sondern gegen das Bürgerthum in Harnisch versetzen zu wollen, damit, wenn es bei der persönlichen Regierung, die fortbauern soll, doch zu ernstlichen inneren Angelegenheiten kommen sollte, dieselbe vom Chassepot den gehörigen Gebrauch zu machen sich nicht scheue.

— Die Berichte aus Saint-Etienne klagen, daß Auswiegler die Arbeiter namentlich durch die Vorsehung zurückhielten, die Eröffnung des gezegebenden Körpers werde das Signal zu einem Aufstande geben, der die Lohnverhältnisse Frankreichs gründlich verändern würde. Auch in Marseille fand man einem dortigen Blatte zufolge an einem der letzten Morgen überall auf den Straßen autographirte Papierettel, welche dem Volke eine nahe Erhebung ankündeten.

— Das „Pays“ äußert selbst den Wunsch, daß die Emeuten von Paris in der Kammer, und zwar von konservativer Seite im Interpellationswege zur Sprache gebracht würden. Dies würde, meint das „Pays“, verfassungsmäßig geschehen können, sobald die Kammer regelmäßig konstituit wäre.

— Heute Morgen um 9 Uhr haben der Kaiser

und die Kaiserin sich nach Beauvais begeben. Sie waren begleitet von den Generalen Fleury und Bévillie, dem ersten Kammerherrn Vicomte de Lazerière, dem Stallmeister Raimbaud und Fräulein Marion, Rectrice der Kaiserin. Die Ankunft in Mouchy-le-Châtel erfolgte um 10 Uhr. Der Herzog und die Herzogin von Mouchy, die Prinzen Karl Bonaparte und Joachim Murat, die Großfürstin Marie von Rußland (dieselben sind bei den Mouchy's zu Gast), der Präfect des Mouchy-Departements, die übrigen Behörden so wie die Pompiers von Mouchy-le-Châtel empfingen Ihre Majestäten am Bahnhofe. Nach einer Messe in der Schloßkapelle wurde das Frühstück eingenommen und dann die Reise nach Beauvais fortgesetzt. Der Herzog und die Herzogin von Mouchy nebst ihren Gästen schlossen sich dem Kaiserlichen Gefolge an. Die Ankunft in Beauvais erfolgte um 2 Uhr. Der Hof wird um 8 Uhr Abends in St. Cloud, wo er von nun an residiren wird, zurück erwartet.

— Heute Morgen um 8 Uhr haben die Uebungen der mobilen Nationalgarde, jedoch ohne Waffen, begonnen. Dieselben fanden an der Avenue Tourville (in der Nähe des Marsfeldes), so wie in Vincennes, in Courbevoie und St. Denis statt. Bis zum 14. November wird diese Truppe noch vierzehn Mal Uebungen machen müssen.

— Gestern wurden noch acht Personen, welche am 7. auf dem Boulevard Montmartre und Umgegen verhaftet worden sind, verurtheilt, nämlich drei zu 10, einer zu 15, einer zu 20 Tagen und drei zu 2 Monat Gefängniß. Die Vergehen, welche denselben zur Last gelegt wurden, bestanden in Drohungen gegen die Polizeibeamten und in ihrer Unterthänigkeit, welche von den Polizei-Agenten fortgeschleppt wurden. Eine andere Angelegenheit, die ebenfalls, wenn auch nicht direkt, mit den Wahlschmeicheleien in Verbindung steht, kam gestern noch vor das Justizpolizeigericht. Der Beschuldigte nennt sich Pierre Saint Preine Desforges de Chateaubrun. Derselbe hatte am 8. Juni im Luxemburger Garten, wie ein Aufseher desselben befand, Schmähungen gegen den Kaiser ausgesprochen. Er erhielt nur 6 Tage Gefängniß und 16 Franken Geldstrafe, da das Gericht ihn für einen überspannten Menschen ansah.

Italien. Ein ausführlicheres Telegramm aus Rom, 26. Juni, giebt den Inhalt der vom Papste im Konsistorium gehaltenen Allocution folgendermaßen an: „Der heilige Vater bedauert das neue, der katholischen Kirche sehr feindliche Gesetz, welches in Florenz promulgirt worden ist und welches die Geistlichen der Militär-Konfession unterwirft. Nach so vielen anderen Unternehmungen gegen die Kirche, ihre Prediger und ihre Güter fehlen ihm die Worte, um diesen letzten Angriff zu tadeln; auch lobt er die italienischen Bischöfe, weil sie gegen dieses Gesetz protestirt haben. Pius IX. erklärt, daß der Katholizismus von sehr großen Uebeln und Schäden in Noth und in Ungarn heimgegriffen wird. Die Nachrichten aus Spanien betreffen ihn. Die russische Regierung fährt fort, die Kirche zu verfolgen und verjagt die Bischöfe fast aller Sprengel, weil sie den Befehlen des Staatshalters Jesu Christi Gehorsam leisten wollen. Man hindert sie daran, aus dem russischen Reich hinaus zu gehen, selbst wenn der Nutzen der Kirche es erfordert, und man erschwert mehr und mehr die Verbindungen der Gläubigen mit Rom. Der Eifer und die Festigkeit, die von den Bischöfen für die Vertheidigung des Katholizismus entfaltet werden gegen den Unglauben, trösten den Papst in seiner Belümmerniß, und er hofft, der Klerus werde dem Episkopat nachahmen. Der souveräne Papst kündigt schließlich den Feinden der Kirche an, daß das Gericht Gottes gegen sie schrecklich sein wird, und empfiehlt Jobann an, den Himmel zu bitten, daß er die verirren Menschen wieder auf den rechten Weg zurückführe und daß er überall der Kirche den Sieg verleihen möge.“

London, 26. Juni. Im Unterhause beschwerte sich Oberst French bitter darüber, daß die Häuser des Parlaments nicht mit Einladungen zu der heute stattfindenden Revue der Gardetruppen in Windsor bedacht worden seien, daran knüpfen sich dann verschiedene Klagen über den dem Biscönsige zu Theil gewordenen Empfang. Der Wagen, mit dem er in Dover erwartet worden war, und die Kavallerie-Eskorte, welche ihn hier am Bahnhofe erwarten sollte aber nicht erwartete, wurden hierbei ausgiebig verwendet und der Vertreter für Windsor schloß sich diesen Ausführungen im Ganzen an. Zur Erwiderung erhob sich zuerst der Minister des Innern, Mr. Bruce, und erklärte die Revue von einigen 5000 Mann Gardetruppen für eine im Ganzen

unbedeutende Angelegenheit, zu der man kaum das ganze Parlament habe in Bewegung setzen können. In Betreff der Klagen über den unpassenden Empfang, der dem egyptischen Gaste geworden, bemerkte Mr. Bruce, das Nichtetreffen der Eskorte sei Zufall und nicht auf die Schuld der Regierung zu schieben. Was den Wagen anbelange, so sei die Angaben darüber unrichtig. Sir Robert Anstruther ließ die Gelegenheit nicht vorbeigehen, ohne einen Pfeil gegen das Oberkommando (Herzog von Cambridge) abzuschleifen, indem er es für natürlich erklärte, daß das Haus keine Karten bekommen, da wahrscheinlich der Kriegsminister, Mr. Cardwell, selbst keine für sich oder seine Freunde erhalten habe. Darauf antwortete der Kriegsminister, was zunächst die Eskorte angehe, so habe der dieselbe kommandirende Offizier für seine Saumlosigkeit einen Verweis erhalten; im Uebrigen bedauere die Regierung sehr, nicht früher von dem Wunsche des Hauses nach Karten zu der Revue Kenntniß erhalten zu haben. Die im Tone des Unglaubens nochmals von einem Mitgliede an den Minister gerichtete Frage, „ob er denn selbst wirklich eine Karte erhalten habe,“ rief ein schallendes Gelächter hervor.

Spanien. Die Gegensätze der Parteien spizen sich immer scharfer zu. Eine ganze Reihe von Beschwerden haben die republikanischen Abgeordneten vorgebracht, um sie in den Kortes zur Sprache zu bringen und nach telegraphischen Berichten war die Sonnabend-Sitzung schon von einer Rede Castelar's angefüllt, in welcher er die Grundrechte vertheidigte und mit den Ministern des Innern und der Justiz in einen parlamentarischen Kampf gerieth. Brennpunkt war der äußere Anlaß eine Klage über das eigenmächtige Vertheilen des Staatshalters von Larragona's die andern Beschwerden richteten sich gegen die Vertheilung der Wahlen und die Verfassung, gegen die Auflösung der Provinzen, die von Alicante aus — das Wichtigste zuletzt — gegen das Verhalten der Behörden bei der Erinnerungsfest des 22. Juni. Der Ober-Bürgermeister Rivero hatte an diesem Tage eine Strafe an der Kaiserin San Gil, wo vor drei Jahren der Aufstand ausbrach, durch Truppen sperren lassen und die Republikaner dadurch verhindert, ihren Aufzug nach dieser Stätte hin zu richten. Eine andere Maßregel desselben Beamten konnte nicht verschlen, die Republikaner noch mehr zu erzürnen. Es hatte sich von den Arbeitern, welche der Gemeinderath bei den öffentlichen Bauten beschäftigt, eine erhebliche Zahl an dem republikanischen Aufzuge betheiligt; diese Leute wurden selbigen Abends auf Befehl Rivero's entlassen, weil sie nicht zur Arbeit erschienen waren, so daß nun einige Hunderte ohne Beschäftigung und Verdienst sind. Die republikanischen Vereine der Hauptstadt berathschlagen, um den Verabschiedeten Verdienst oder Brot zu beschaffen. In den Kortes ist als Vorläufer der eigentlichen Verhandlungen über jene Beschwerden schon ein heftiger Streit zwischen dem Schriftführer Sanchez Ruano, einem der wenigen Vertheidiger der einheitlichen Republik, und dem Vizepräsidenten Moncafi vor sich gegangen; letzterer verweigerte erstere das Wort zu einer Anfrage über die Vorgänge des 22. Juni, und die Beiden verstiegen sich im Hin- und Herreden zu solcher Hitze, daß eine geheime Sitzung der Kortes anberaumt und ein Ausschuß eingesetzt werden mußte, der die Sache ins Gleiche bringen soll.

— In reaktionären Kreisen erzählt man sich auffallende Dinge vom General Prim. Derselbe soll sich während des Anzuges am 22. Juni an dem Springbrunnen Castellana aufgehalten haben, wo er mit verschiedenen Gruppen der vorübergehenden Republikaner „brüderlich“ plauderte und jede republikanische Fahne grüßte. Die Einen tadeln dieses Benehmen als ein unmäßiges Haschen nach der Volksgunst, die Anderen schreiben dem General den Ehrgeiz zu, Präsident der spanischen Republik zu werden. Jedoch ist zu bemerken, daß der 22. Juni, wie unangenehm der Jahrestag für den Regenten Serrano sein mag, für den General Prim eine werthvollere Erinnerung ist, wenn er auch selbst nach seinem mißlungenen Aufstandsversuche vom Januar schon aus dem Lande geflohen und daher nicht persönlich betheiligt war. Der Minister-Präsident, Kriegs-Minister und General-Kapitän, noch mehr aber der Politiker Prim trägt übrigens eine Larmappe.

Rußland. Der an Baron Stöck's Stelle zum russischen Gesandten in Washington ernannte Herr Catagay war früher schon in Südamerika als Geschäftsträger thätig und seit 1863 dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten attachirt. Es stieß aus seiner Feder eine große Anzahl der nicht amtlichen

Paris . . .	0, —	Danzig . .	10, 0, NB
Brassell. .	10, 1, NB	Königsberg	10, 4, B
Triar . . .	8, 0, NB	Wienel . .	10, 4, NB
Köln . . .	8, 1, NB	Wiga . . .	9, 8, NB
Münster . .	7, 0, NB	Petersburg	12, 1, NB
Berlin . . .	10, 0, NB	Moskau . .	12, 0, B
Stettin . .	8, 4, NB		
Im Süden:		Im Norden:	
Breslau . .	9, 0, B	Christiansf.	9, 1, —
R. thbor . .	12, 0, NB	Stockholm	11, 4, NB
		Caparauba	9, 4, NB

Im Walde.

Von
Emmy Roden.
(Fortsetzung)

Der Hund stieß ein kurzes, freudiges Gebell aus — doch als sie den Finger an den Mund legte, schwieg er sofort.

„Still Diana“, sagte sie, „Du darfst keinen Lärm machen. Vorsichtig müssen wir sein. Ich will erst das Feld rekonstruieren, bevor wir uns hinauswagen, denn wenn die „gnädige Mama“ unser Vorhaben wittert — dann ade Waldeslust!“

Sie trat an das Fenster, bog das Weinlaub zur Seite und lehnte den Kopf etwas hinaus. Sie konnte den Hof und noch einen Theil des Parks überblicken. Vorsichtig spähte sie nach allen Seiten, und da nichts Störendes bemerkte, piffte sie leise. Erst als sie es noch einmal wiederholt hatte, kam der Gärtner, der im Dienste ihres Vaters ergraut und seinem Fräulein mit Leib und Seele ergeben war, aus der Pforte des Parks.

„Gottlieb“, rief sie im gedämpften Tone, „sind schon Gäste da?“

„Nein, Fräulein“, rief er hinaus.

„So spannt mir den Ponny an, ich will noch eine kurze Fahrt durch das Holz machen.“

Der Alte meinte falsch verstanden zu haben. „Ich soll anspannen“, rief er ganz erschrocken — „Sie — Sie — wollen fortfahren? — Nein, das ist ja unmöglich! — Ist denn die Gesellschaft nicht Ihre wegen geladen?“

„Doch, doch, Alter“, rief Charlotte lächelnd, „aber das macht ja nichts aus. Gehe Dich nur, ich denke zur rechten Zeit noch zurück zu sein.“

„O Gott, Fräulein“, rief der Gärtner fast kläglich, „was wird die gnädige Mama sagen, wenn Sie auf und davon sind; ihr ganzer Zorn wird mich treffen.“

„Nach doch nicht so viel Worte, alter Gottlieb“, rief Charlotte etwas ungeduldig hinunter, „es hilft Dir ja doch Alles nichts. Den Zorn der Mama will ich schon auf mich nehmen — oder fürchtest Du Dich gar so sehr?“, — fuhr sie fort, als der Gärtner noch immer zögernd stand — „nun, so will ich den Ponny mir selbst anspannen.“

Diese kleine Drohung half. Verdrüsslich mit dem Kopfe schüttelnd ging er zur Stallthür. Sie rief ihm noch zu, das Geschirr unbemerkt zur Nebenspurte hinauszuführen, dann links in den Fußpfad einzubiegen, unten, an der Quelle bei den Kastanien möge er sie erwarten, in wenigen Minuten würde sie dort sein.

Das ging auch Alles ganz gut von Statten. Niemand hatte ihre Flucht bemerkt. Die Eltern waren im Park und die Dienerschaft war im entgegengesetzten Ende des Hauses beschäftigt.

„Diana“ sagte sie zum Hunde, bevor sie ihr Zimmer verließ, „paß auf! sei vernünftig, thier, und verathe mich nicht“, und das gut abgerichtete Thier schmeigte sich dicht an ihre Seite und verließ mit seiner Herrin, ohne wie gewöhnlich laut und fröhlich zu bellen, das Haus.

Sobald Charlotte am bezeichneten Orte angelangt war, sprang sie in den Wagen, nahm dem Gärtner, der ärgerlich und verdrüsslich ansah, die Zügel aus der Hand und sagte zu ihm herzlich:

„Paß gut sein, Gottlieb, Du bist doch mein bester alter Freund und wenn Du auch noch so brummig aussiehst. Was würde aus mir, wenn ich Dich nicht hätte! — Geh zurück nun — und sei schlau. Steh zu, daß Du der Mama nicht in den Weg kommst; und wenn auch“, setzte sie im beruhigenden Tone hinzu — „den Kopf wird es Dich noch lange nicht kosten!“

Und dahin fuhr sie im schnellsten Galopp. Der Gärtner sah ihr noch einen Augenblick nach. Sein mürrisches Gesicht verzog sich doch zu einem freundlichen

Lächeln. „Unbändig wie ein Junge“, murmelte er, „aber man kann dem Wildfang nicht böse sein. Wenn sie so gutherzig bittet, da bin ich immer wieder schwach, so oft ich mir auch vornehme, nicht immer hülfreiche Hand zu ihren tollen Streichen zu bieten. Doch“, setzte er zu seiner eigenen Beruhigung hinzu, „heute kann mich keine Schuld treffen, denn that ich es nicht, so würde sie selbst den Ponny angefahren haben, wahrhaftig, das hätte sie! Was sie einmal will, das setzt sie auch durch. Wenn sie nur erst wieder zurück wäre. Ich weiß gar nicht, wie ich der gnädigen Frau aus dem Weg gehen soll. — Glücklicherweise trat er unbemerkt wieder zu der kleinen Pforte ein.“

Sobald Charlotte den Wald erreicht hatte, fuhr sie langsamer. Hier konnte sie ruhig vor Entdeckung sein, denn in dem einsamen Holze begegnete ihr Niemand. Fast täglich machte sie diese Fahrt, und doch begrüßte sie das grüne Laubdach stets mit demselben Entzücken. In der Mitte führte ein Fahrweg, freilich oft holprig und halsbrechend genug durch die knorrigen Wurzeln der mächtigen Buchen, die zu beiden Seiten standen, ziemlich steil eine Anhöhe hinauf, von der man bei hellem Wetter einen freien Blick auf die Berge hinüber hatte. Unten in dem Thale, zwischen tiefen Tannen versteckt, lag einsam ein Försterhaus.

Langsam ließ sie das Thier gehen, das mit dem Wege vertraut, selbst den Schwierigkeiten ausbog. Sie saß in dem leichten Wagen zurückgelehnt, den runden Strohhut hatte sie abgenommen und neben sich gelegt. Ihre Brust athmete tief und voll die frische Waldluft ein, und es wurde ihr so leicht und frei um's Herz, daß sie hätte laut aufjubeln und mit den Vögeln um die Wette singen mögen. — Und dieser innere Jubel spiegelte sich treu auf ihrem Antlitze wieder. Die sonst etwas bleichen Wangen waren leicht geröthet, das Auge glänzte hell und freudig, der Mund, den zuweilen ein spöttischer Zug entstellen konnte, wenn Jung und Alt

bemüht waren, ihr Schmeicheleien zu sagen, war halb geöffnet und ließ die schönsten Zähne sehen. Die ganze Erscheinung des jungen Mädchens, in ihrem schmucklosen, weißen Gewande, war so duftig, daß man sie für eine liebliche Waldfee halten konnte, die eine Luftfahrt in ihrem grünen Reiche machte.

Immer tiefer und tiefer fuhr sie in den Wald. An eine Rückkehr schien sie gar nicht zu denken, wenigstens machte sie noch immer keine Anstalten dazu. Da — bei einer Biegung des Weges, bemerkte sie plötzlich in einiger Entfernung, seitwärts unter einer Gruppe von Bäumen, einen Maler in blauer Blause und breitfräpigem Strohhut sitzen. Er hatte seinen Malerstock aufgeschlagen, die Stütze, an der er arbeitete, lag darauf, die Palette hielt er in der Linken, und auf einer hohen Baumwurzel sitzend, schien er sehr vertieft in seine Arbeit zu sein, wenigstens blickte er nicht davon auf, und selbst als sie näher fuhr und er das Geräusch der Räder sicher hören mußte, ließ er sich nicht stören.

Charlotte glaubte ein Wunder zu sehen. In dieser Einsamkeit ein Maler! Wie mag denn der sich hierher verirrt haben, dachte sie, und warum mag er gerade auf den sonderbaren Einsamkeit kommen, diese Gegend aufzunehmen zu wollen, da es ringsum so viele schöne Punkte giebt. — Ein muthwilliges Lächeln zuckte plötzlich um ihre Lippen; eine Idee stieg in ihr auf, die wie der Blitz entstand, auch sogleich ausgeführt werden sollte.

Ein kleiner Graben trennte den Fußpfad von dem Fahrweg. Als sie nur noch eine kurze Strecke von dem Maler entfernt war, lenkte sie das Pferd durch den Graben hinüber. Diana, ihr immer treu zur Seite, folgte ihrem Beispiel. Es war eine halsbrechende Fahrt; ein Stein, eine Baumwurzel konnte das leichte Fuhrwerk zum Fallen bringen; doch Charlotte kannte keine Gefahr, wenn es galt, einen tollen Streich auszuführen.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Auguste Korth mit Herrn Wilhelm Kubant (Stettin-Kupfermühle). — Fräul. Emilie Neßlaff mit Herrn Liebe (Pommersdorfer-Anlage). — Fräul. Sophie Rohde mit dem Schiffscapitain Herrn F. Fredup (Garz-Stralsund). — Fräul. Johanne Liebmann mit Herrn F. Schulz (Künbadenberg-Grünhufe). — Fräul. Christiane Behm mit Herrn Gustav Jürgens (Stralsund).
Geboren: Ein Sohn: Herrn F. Töller (Stettin). — Eine Tochter: Herrn D. Lampe (Stettin).
Gestorben: Herr Hermann Stuth (Stettin). — Frau Beate Berlin geb. Schröder (Garz a. N.). — Frau Leonore von Rosen geb. von Bülow (Stralsund).

Kirchliches.

Evangelische Kirche in der Altstadt.
Dienstag, den 20. d. M., abends 7 Uhr predigt Herr Pastor Diebrecht.

In der Schlosskirche.
Mittwoch, Morgens 8 Uhr: Ordination durch Herrn General-Superintendenten Dr. Jaspis.

Bekanntmachung.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Mit dem 1. Juli cr. als dem Tage der Inbetriebsetzung unserer neuen Bahnstrecke Cöslin-Stolz werden die in derselben gehörigen Stationen Schlabben-Zanow, Carwitz, Schlawa, Zi ewitz und Stolz für den Personen- und Güterverkehr nach Maßgabe unseres Betriebs-Reglements resp. Tariffs eröffnet. — Die Fahrzeiten der Züge auf der neuen Bahnstrecke ergeben sich aus unserem seit 1. Juni cr. bestehenden Fahrplane.

Exemplare des Betriebs-Reglements, Tariffs und Fahrplanes sind auf unseren sämtlichen Stationen bei den Billettkassen käuflich zu haben.
Stettin, den 28. Juli 1869.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Zenke. Stein. Kutscher.

Bekanntmachung.

Die Brücken- und Dammgels-Gehele bei Mescherin, sowie die Chausseegel-Gehele bei Greifenhagen sollen für die Zeit vom 1. October 1869 bis dahin 1872 öffentlich meistbietend verpachtet werden. Zu diesem Behuf steht ein Termin am 14. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr im hiesigen Kreisbureau an, zu welchem Pachtstillerhaber hierdurch eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen liegen während der Dienststunden im Kreisbureau zur Einsicht offen.
Greifenhagen, den 12. Juni 1869.

Der Landrath.
gez. Coste.

Das Commissions-Bureau

von

Louis Stöck in Waren

Mecklenburg,
empfiehlt sich zur Vermittlung in Pachtungen, An- und Verkäufen von Gütern, Erbzinsstellen, Ziegeleien, Mühlen, Säufern und sonstigen Grundstücken, unter Zusicherung streng reeller Grundsätze.

Zu beziehen durch alle Post-Anstalten! Abonnement per Post 1 Thlr. 3 Sgr. vierteljährlich.

Ergebenste Einladung zum Abonnement

auf die

West-Preussische Zeitung.

Die „West-Preussische Zeitung“, das einzige größere conservative Organ Westpreußens, erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) in großem Zeitungs-Folioformat. Sie enthält stets die neuesten Nachrichten, die ihr durch eigene Telegramme zugesandt werden, einen alle politischen Ereignisse umfassenden täglichen Bericht und zahlreiche Korrespondenzen aus dem In- und Auslande, sowie aus den meisten Städten Ost- und Westpreußens. Die „West-Preussische Zeitung“ bringt ferner Nachrichten aus allen Gebieten des Wissens und bietet durch ein reichhaltiges Feuilleton, Mittheilungen von Lokal-Nachrichten und Besprechungen von Kommunal-Angelegenheiten, Kritiken über Theater und dergleichen, angenehmen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung; sie bringt außerdem auch gerichtliche Referate, Handels-, Börsen-, Schiffsfahrts- und landwirthschaftliche Berichte, überhaupt Alles, was irgendwie von Interesse ist. Wir empfehlen die „Westpreussische Zeitung“ angelegentlichst und laden zu zahlreichem Abonnement für das 3. Quartal 1869 ergebenst ein.

Inserate

finden durch die „West-Preussische Zeitung“ die größte Verbreitung, besonders innerhalb der Provinzen Preußen und Pommern, und werden mit nur 1 Sgr. die Petit-Spaltzeile berechnet.

Die Expedition der „Westpreussischen Zeitung“,

Danzig, 1. Damm Nr. 2.

Subhastations-Patent.

Nothwendiger Verkauf. Schuldenhalber.

Das dem Oekonom **Carl Friedrich Dathe** und dem Ziegelei-Besitzer **Johann Christian Dathe** gehörige, in dem Arnswalder Kreise belegene und Band 27 Seite 1 Nr. 43 des Hypotheken-Buchs für die Rittergüter eingetragene Vorwerk Märsenfelde, ehemals Pertinenz des Schlossgutes in Neuwehl, mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalt von 537,13 Morgen nach einem Reinertrage von 525 R. 7 Sgr. 6 Pf. zur Grundsteuer und nach einem Nutzungswert von 104 R. zur Gebäudesteuer veranlagt, soll

am 9. September 1869, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, vor Herrn Kreisrichter **Bennecke**, im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitige zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Nullification spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll am 15. September 1869, Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Friedeberg i. N., den 8. Juni 1869.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

gez. Bennecke.

Soollbad Königsdorff-Jastrzemb

in Oberschlesien.

Bestellungen auf Wohnungen, sowie auf Brunnen frischer Fällung und auf konzentrierte Soole nimmt entgegen die Bade-Inspektion.
Als angestellter Badearzt fungirt Herr Dr. med. **Eugen Jullusberg**.

Unter dem Ehrenpräsidium

Sr. Excellenz des Bundeskanzlers, Herrn Grafen von Bismarck.

Ausstellung Altona 1869.

Industrie, Gewerbe, Ackerbau, Viehzucht.

Geldene, silberne, bronzene Medaillen

als Ehrenpreise und Diplome.

Zollfreie Wiedereinfuhr.

Vorteilhafte nächtigen auf fast allen Eisenbahnen in Deutschland, Oesterreich, Belgien, Holland, Frankreich, Dänemark und auf den oberseeischen Dampfschiffslinien. Anmeldeformulare etc. versendet der Direktor **A. Schellers**, als Generalsekretair. Bureau: Königstraße 110, Altona.

Hôtel-Eröffnung in Leipzig.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das von mir seit 1859 geführte **Hôtel de Prusse** hier heute verlaße und mein neu erbautes Hotel unter der Firma

Hôtel Hauffe

eröffnet habe. Dasselbe ist mit allem, den neuesten Erfahrungen entsprechenden Komfort ausgestattet, liegt im schönsten Theile der Stadt, an der neuen Promenade vis-à-vis des Museums, der Post, der Universität, des neuen Theaters und bietet dadurch den mich gütlich Besuchen den angenehmsten Aufenthalt.
Leipzig, den 30. Mai 1869.

Albert Hauffe.

Das rühmlichst bekannte

Hôtel de Prusse in Leipzig

mit brillanter Aussicht auf die neuen Promenaden und in der Nähe des neuen Theaters, des Museums, der Universität und der Bahnhöfe gelegen, habe ich am heutigen Tage übernommen, durchaus **neu und elegant**, Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichtet und empfehle dasselbe dem geehrten reisenden Publikum angelegentlich mit der Versicherung promptester Bedienung bei angemessenen Preisen.

Leipzig, den 1. Juni 1869.

Louis Kraft.

Hannover.

Carl Schüssler's Annoncen-Expedition in alle Blätter aller Länder.

Vertreten an den bedeutendsten Plätzen
des In- und Auslandes.

Haupt-Bureau:

Hannover, Theaterplatz 7,
vis-à-vis dem Kgl. Theater.

Tägliche Expedition von Annoncen
jeder Art in jede erwünschte Zeitung
oder jedes Lokalblatt etc. bei
genauer Berechnung nach den von
den Expeditionen festgesetzten Preisen
ohne Anrechnung von Porto oder
sonstigen Unkosten. — Ein Manuscript
genügt auch bei Inseraten
für mehrere Blätter.

Prompte Bedienung. Günstige Conditionen.

Insertions-Tarife gratis und franko.

Nutzbringend für Land- u. Ackerwirthe!! Englischer Futter-Rüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen
echt bekannten Futterrüben, werden 1 bis 3 Fuß im
Umfange groß, und 5, ja 10 bis 15 Pfund schwer, ohne
Berechnung, denn sie verlangen neben das Hacken noch
das Häufen, da nur die Wurzeln in der Erde wachsen,
die Rübe aber wie ein Rohrkopf über die Erde steht. Das
Fleisch dieser Rüben ist dunkelgelb, die Schale firschrann,
mit großen, saftreichen Blättern.

Vorzüglich kann man dann die Rüben noch anbauen,
wenn man die ersten Vorfrüchte herunter genommen hat
z. B. nach Grünfütter, Frühlingkartoffeln, Raps, Fein
und Roggen. Geschieht die letzte Aussaat im Roggen-
foppel und bis Mitte August, so kann man mit Be-
stimmtheit einen großen Ertrag erwarten und mehrere
hundert Wispeln anbauen.

Auch wird der Versuch lehren, daß dieser Rübenbau
gehobener ist, als der Kunkel- und Wasserrübenbau,
da nach: er Rübenfütterung Milch und Butter einen
seinen Geschmack erhalten, was bei Wasserrüben niemals
der Fall ist; auch als Mastfütterung nimmt diese Rübe
die erste Stelle ein. Das Pfund Samen von der großen
Sorte kostet 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, und werden damit zwei Morgen be-
saet. Der Ertrag ist pro Morgen ca. 230 bis 260 Scheffel.
Mittelsorte 1 $\frac{1}{2}$ Unter $\frac{1}{4}$ Pfund wird nicht verkauft.
Es offerirt diesen Samen

Ferdinand Bieck in Schwedt a. O.

Frankirte Aufträge werden mit umge-
kehrter Post expedirt, und wo der Betrag nicht
beigelegt, wird solcher per Postvorschuss ent-
nommen.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren eigener Fabrik, empfiehlt zu sehr billigen Preisen C. F. Wendt, 65 Breitestraße 65.

Eiserne Geldschränke in allen Größen offerire ich jetzt
in gebiegender und eleganter Bauart zu wirklich sehr billigen
Preisen.

Gr. Oberstr. 4 Alex. Stein, gr. Oberstr. 4.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen
nächstliches Bettwäsen, sowie gegen Schwächezustände der
Harnblase und Geschlechtsorgane.

Specialarzt Dr. Kirchhoffer
in Kappel bei St. Gallen (Schweiz).

Butter-Lieferanten

Können sich melden in Berlin, Neue Hofstraße 14 b. d.
Kaufm. Oescholinski. Kaffe mit umgehender Post.

Im Verlage des Unterzeichneten ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
**Mauritius, Dr., Professor am Gymnasium zu Coburg. Dezimales
Rechnen und metrisches Messen.** Eine einheitliche Darstellung zur
gründlichen Einführung in die neuen Maße und Gewichte für alle Lehrer des
Rechnens und Rechners. 126 S. 8^o geb. 10 Sgr.

Im Gegensatz zu den vielen auf das metrische Maß und Gewicht bezüglichen Schriften, die nichts weiter
bieten als Reduktionstabellen und die Dezimalrechnung wie sie schon stets in unsern Schulen gelehrt wurde, ist hier
eine ganz neue Art des Rechnenunterrichts dargelegt, wodurch unsere ganze komplizierte Bruchrechnung
für die Elementarschule in den Hintergrund gedrängt wird. Alles ist einfach und für Jeden verständlich,
die Vorthelle der Methode ganz grossartig.

Paderborn.

Ferdinand Schöningh.

Noch kurze Zeit Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung

im Schützenhaus täglich geöffnet früh 10 bis Abends 9. Entree 7 $\frac{1}{2}$ Sgr. 6 Billets 1 $\frac{1}{2}$ Stereoskopen-
Verkauf. Preislisten gratis.

Näh-Maschinen

für den Familien-Gebranch wie für Handwerker in den verschiedensten
und beliebtesten Konstruktionen empfehle ich zu ermäßigten Preisen.

Neue Familien-Näh-Maschinen mit Tisch zum Treten, dopp.
Steppstich und sämtlichen Apparaten von 25 bis 33 Thaler.

C. A. Rudolph.

Großer Ausverkauf wegen Verlegung des Geschäftslokals.

Den sich von Jahr zu Jahr steigenden Umsatz und den riesigen Aufschwung meines Geschäfts habe ich
hauptsächlich meinen Geschäftsprinzipien zu danken, wonach ich bestrebt war, bei einer Preiserhöhung von mehr
als um die Hälfte des bisher gezahlten Betrages sämtliche Herren- und Knaben-Garderoben ebenso elegant und
dauerhaft herzustellen, wie man sie von mir nur zu enormen Preisen sich beschaffen konnte. — Die sehr mein Un-
ternehmen Anhang beim Publikum fand, zeigt die sich täglich mehrende Kundenschaft und das bisher von Niemandem
erreichte Vertrauen, welches mir von meiner werthen Kundenschaft geschenkt wird.

Daß bei dieser Ausdehnung meines Geschäftes die jetzt benutzten Lokalitäten längst nicht mehr zureichend
sind, wird schon Mancher, hauptsächlich an - sonntagen und bei der lebhaftesten Geschäftszeit in der Saison, zu beobachten
Gelegenheit gehabt haben. Nicht allein, daß das Lokal die Zahl der Käufer nicht fassen konnte, hatte ich oft den
Nachtheil, weil ich des ungenügenden Raumes wegen nicht genug Verkäufer placiren konnte, daß werthe Kunden
des Wartens müde, oder weil sie schnell wollten einkaufen, anderwärts haben kaufen müssen. Ich habe deshalb
der Ausdehnung meines Geschäftes entsprechend, das Lokal nebenan, Schulzenstraße Nr. 20 erworben und wird nach
seiner Renovirung das größte Geschäftslokal Stettins sein und an Großartigkeit Alles bisher Dagewesene übertreffen.
Die Bestände in meinem alten Laden,

Schulzenstraße Nr. 19,

habe ich nun zum gänzlichen Ausverkauf gestellt, weil ich in mein neues Geschäftslokal dieselben nicht mit hin-
über nehmen, sondern von Grund auf frische Sachen arbeiten lassen werde. Das verehrte Publikum hat
also Gelegenheit, von heute ab bis zum 1. August sämtliche Herren- und Knaben-Gar-
deroben bei mir für jeden nur irgend annehmbaren Preis zu kaufen.

Da ich die jetzigen Bestände unter allen Umständen bis dahin räumen will, so wird Jeder gut thun,
wer nur irgend für jetzt oder später Bedarf an Kleidungsstücken hat, diese Gelegenheit zu benutzen, um sich die
Gegenstände für die Hälfte und ein Drittel des Werthes zu beschaffen.

19. Louis Asch, 19.

untere Schulzenstraße.

Bei Verlegung meines En-gros-Geschäfts von hier nach Berlin
beehre ich mich meine geehrten Kunden zu benachrichtigen, daß ich eine
Niederlage meiner

Papiere, Pappen und Schreibmaterialien Herrn Buchhändler Otto Spaethen, Breitestraße 41-42,

übergeben und denselben in den Stand gesetzt habe, zu den von mir bisher
berechneten billigen Preisen auch ferner abzugeben.

Für das mir so langjährig bewiesene Vertrauen statte ich meinen erge-
bensten Dank ab, und bitte, dasselbe auch auf Herrn Otto Spaethen gütigst
zu übertragen.

Hochachtungsvoll

S. J. Saalfeld, Schulzenstraße 20.

Lager

von
Deutschen,
Französischen
und Englischen
Parfümerien.

Max Schneider, Colleur in Stettin,

Schulzenstraße 33, Ecke der Reischlägerstraße,
empfiehlt seinen Salon zum

Haarschneiden, Frisiren und Rasiren.



Freies Theater für Kinder!

Affen-Theater u. Kunstreiterei im Circus vor dem Königsthor.

Heute Mittwoch, den 30. Juni:

Zwei Vorstellungen.

Anfang derselben 4 $\frac{1}{2}$ Uhr und 8 Uhr, wobei auf allen Plätzen eine jede Person ein Kind frei hat.
Militair ohne Charge Stiefplatz 1 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Th. Baron.

Ein Schreibpult ist billig zu
verkaufen. Näheres in der Ex-
pedition der Stettiner Zeitung,
Kirchplatz Nr. 3.

Greppert-Ehrenthaler Streichtorf

von Theodor Krause.

Um den Anforderungen meiner geehrten Abnehmer
für obigen Artikel stets prompt entsprechen zu können,
ist von Seiten des Herrn Outhoffers Greppert die
Einrichtung getroffen, daß von jetzt ab immer 3 große
Käse in Fahrt sind, um dieses am biefigen Biege als
vorzüglichstes anerkanntes und beliebtestes Brenn-
material täglich aus dem Rahn liefern zu können,
so daß also hoffentlich eine Unterbrechung nicht mehr
eintreten dürfte.

Bestellungen und Verabfolgung im

Oder-Schiffahrts-Comtoir von
Theodor Krause, Neues Bollwerk Nr. 35.

Graines

von kerngesunden Seidenraupen. — (Japanesen u. Rai-
länder) — will Unterzeichneter für Seidenbauer mit größter
Sorgfalt mitbringen, wenn Letztere ihm ihre Aufträge vor
dem 8. Juli er. zugeben lassen.

Brig bei Neustadt C.-B., den 26. Juni 1869.

Müller, Lehrer.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Eine allein stehende ausländische Dame in gelebten Jahren,
wünscht einen häuslichen Haushalt zum 1. Oktober er.,
auch wenn gewünscht wird etwas früher, selbstständig vor-
zustehen. Alle erforderlichen Eigenschaften sind der Dame
eigen. Nähere Auskunft wird der Kaufmann Herrn.
Ritterbusch in Grefenwald gern erteilen.

SOMMER-THEATER auf Elysium.

Mittwoch, den 30. Juni 1869.

Vorstellung im Abonnement.

Abschieds-Rolle des Fräulein Emilie Sanger vom
Wallner-Theater in Berlin. Unter Mitwirkung der Frau
Anna Stritt.

Zum Benefiz für Herrn Robert Stritt.
Recept gegen Schwiegermütter.

Aufspiel in 1 Akt.

Menchen vom Hofe.

Liederspiel in 1 Akt.

Rübezahle.

Romische Operette in 1 Akt.

Abgang und Ankunft

Eisenbahnen und Posten in Stettin. Bahnzüge.

Abgang.
nach Berlin: I. 6 U. 30 M. Morg. II. 12 U. 15 M.
Mittags. III. 3 U. 51 M. Nachm. (Courierzug).
IV. 6 U. 30 M. Abends.
nach Stargard: I. 6 U. 5 M. Morg. II. 9 U. 55 M.
Vorm. (Anschluß nach Krenz, Polen, Breslau, Kö-
nigsberg, Frankfurt a. O.) III. 11 U. 35 M.
Vorm. IV. 5 U. 17 M. Nachm. V. 8 U. 16 M.
Abends (Anschluß an die Bälle bei II.) VI. 11 U.
3 M. Nachts.

In Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-
Posten an: an Zug II. nach Pyritz und Rangard,
an Zug IV. nach Gollnow, an Zug VI. nach Pyritz,
Babin, Swinemünde, Cammin und Treptow a. R.
nach Gollnow und Golberg, St. p. (per Stargard):
I. 6 U. 5 M. Morg. II. 11 U. 35 M. Vorm.
(Courierzug). III. 5 U. 17 M. Nachm.
nach Pasewalk, Stralsund und Wolgast: I. 6 U.
55 M. Morg. II. 10 U. 45 M. Vorm. (Anschluß
nach Prenzlau). III. 7 U. 55 M. Abends.
nach Pasewalk u. Stralsund:
I. 8 U. 45 M. Morgens. (Anschl. nach Hamburg.
II. 3 U. 57 M. Nachm. (Anschl. nach Hamburg.
(Anschluß an den Courierzug nach Hagenau und Ham-
burg; Anschluß nach Prenzlau). III. 7 U. 55 M. Ab.
Ankunft.

von Berlin: I. 9 U. 45 M. Morg. II. 11 U. 26 M.
Vorm. (Courierzug). III. 4 U. 52 M. Nachm.
IV. 10 U. 58 M. Abends.
von Stargard: I. 6 U. 18 M. Morg. II. 8 U. 25 M.
Morg. (Anschluß von Krenz, Breslau, Königsberg,
Frankfurt). III. 11 U. 34 M. Vorm. IV. 3 U.
45 M. Nachm. (Courierzug). V. 6 U. 17 M. Nachm.
(Anschluß von Krenz, Breslau, Königsberg, Frank-
furt a. O.) VI. 10 U. 40 M. Abends. Anschl.
von Krenz (Breslau).
von Gollnow und Golberg: I. 11 U. 34 M. Vorm.
II. 3 U. 45 M. Nachmittags (Eilzug). III. 10 U.
40 M. Abends.
von Stralsund, Wolgast und Pasewalk: I. 9 U.
30 M. Morg. II. 4 U. 37 M. Nachm. (Eilzug).
III. 10 U. 25 M. Abends.
von Stralsund u. Pasewalk: I. 9 U. 30 M.
Vorm. (Anschluß von Neubrandenburg). II. 1 U.
8 M. Nachm. (Anschluß von Hamburg). III. 7 U.
22 M. Abends (Anschluß von Hamburg).

Posten.

Abgang.
Kariolpost nach Pommernsdorf 4 U. 5 Min. früh.
Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. fr. u. 10 U. 55 M. Sm.
Kariolpost nach Grabow und Zallchow 4 Uhr früh.
Botenpost nach Neu-Tornei 5 U. 30 M. früh, 12 Uhr Mitt.
5 U. 50 M. Nachm.
Botenpost nach Grabow u. Zallchow 12 U. Mitt., 7 U. Ab.
Botenpost nach Pommernsdorf 11 U. 25 M. Sm. u. 6 U.
55 M. Nachm.
Botenpost nach Grünhof 12 $\frac{1}{2}$ U. Mitt., 6 $\frac{1}{2}$ U. Ab.
Personenpost nach Bölig 6 U. Nachm.
Ankunft.
Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. früh und 11 U.
40 M. Vorm.
Kariolpost von Pommernsdorf 5 U. 20 M. früh.
Kariolpost von Zallchow u. Grabow 5 U. 35 M. früh.
Botenpost von Neu-Tornei 5 U. 25 M. fr., 11 U. 25 M.
Vorm. und 5 U. 45 M. Nachm.
Botenpost von Zallchow u. Grabow 10 U. 45 M. Vorm.,
6 U. 45 M. Abends.
Botenpost von Pommernsdorf 11 U. 20 M. Vorm. und
5 U. 50 M. Nachm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 M. Nachm. und 7 U.
15 M. Abends.